

Betrachtung der Bitte in Nr. 15 d. Bl.  
(Eingefandt.)

Wohl nicht zu läugnen ist es, daß die von mehreren tanzlustigen Damen an ihre Tänzer gerichtete Bitte, sich beim Tanzen nichtabfärbender Schuhe zu bedienen, ganz billig ausgesprochen ist? — welche demnach aus hellfarbigen Zeugen verfertigt seyn müßten. So sehr wie nun auch Einjender dieses wünscht, daß diese Bitte der Damen nicht unerfüllt bleiben möchte! so müßte er doch aber auch anderer Seits wieder bedauern, so etwas ganz Contrastirendes zu den jetzigen schwarzen Ballcostumes der Herren hervorgebracht zu sehen! Wenn doch diese Bitte, bei welcher die Bittestellerinnen bloß an sich dachten, um ihre Kleider rein zu erhalten, einen Anstoß zu einer Veränderung des der Handlung ganz unangepassten Ballcostumes der Herren geben möchte! — Hierbei erlaubt sich der Unterzeichnete eine kurze Betrachtung über das Ballcostume der Herren in Vergleich mit den, für die Handlung weit passenderen und geschmackvolleren der Damen anzustellen, und wobei er durch obige Veranlassung in Beziehung auf Farbe den Anfang machen kann.

Blickt man z. B. bei einem Ball auf eine Reihe Tänzerinnen, so drücken die bunten Farben ihrer Kleidung, der Handlung auch ganz natürlich angemessen, die Freude aus, wobei die Mannichfaltigkeit und der in dieser sich zeigende Geschmack, besonders angenehm auf das beschauende Auge wirkt. Wie ganz anders ist es aber dagegen, wenn man nun auf eine Reihe Tänzer hinsieht? — Hier sieht man bloß düstre Einörmigkeit, und beschuldigen möchte man die Herren, wie sie doch der schwarzen Farbe ihrer Würde, welche sie für die Andacht und die Trauer besitzt, so ganz ohne Noth berauben können? — und

haben sich die Tänzerinnen nicht auch eben so sehr über das Abfärben der schwarzen Tuchröcke ihrer Tänzer zu beklagen, wie man es jetzt von den Schuhen vernimmt? — Richtet man aber nun seine Betrachtungen auf Stoff, so geben Kleider, aus Tuch verfertigt, dem Körper, beim Tanzen, eine viel zu warme Bedeckung, und es sollten die Tänzer wohl aus wollenen Stoffen bestehende Kleidungsstücke zur Seite liegen haben, um sich nach dem Tanze damit bedecken zu können, keineswegs aber, sich während des Tanzes unnöthig damit belästigen und ihre Gesundheit dadurch zu nachtheiligen. In Hinsicht auf Form der Kleider gehört hieher auch noch: die zu hohen und steifen Halsbinden, welche noch von einem sehr hohen aus vierfachen Tuch zc. bestehenden Rocktragen umgeben werden, und den Hals, welcher beim Tanzen gerade am wenigsten warm bedeckt seyn sollte, gegentheils auf das Schlimmste beengen, einhüllen und dem Kopfe seine freie Bewegung nicht gestatten. — Ich glaube nicht, daß eine andere unbesangene Beurtheilung die Wahrheit dieser Betrachtung ganz widerlegen sollte, und hoffe, da Alles, was in der Welt auf Zweckmäßigkeit und guten Geschmack hinausgeht, man jetzt so sehr vervollkommen sieht, gewiß auch die Zeit nicht mehr fern seyn soll, wo die männliche Kleidung und besonders für den Tanz mehrere Verbesserung erleiden wird!

Bedenken der Art, wie auch Vorstehendes den Luxus erhöht und die Armuth dadurch benachtheiligt werden könne, entgegen ich: daß die Meinungen ja getheilt sind, ob Luxus der Armuth Schaden bringen könne, und wohl sogar erwiesen werden kann, wie Luxus der Verarmung der gewerbetreibenden Klasse mit vorbeugen hilft.

Von einem Tanzlustigen.

Redakteur und Verleger D. A. F. st.